

Rainer Zietlow ist wieder im Dicken unterwegs

Beitrag von „Sittingbull“ vom 21. März 2018 um 09:49

„Vor der Abfahrt nach Irkutsk huschen wir noch kurz beim örtlichen Volkswagen Händler vorbei. Unser getarnter Touareg ist nicht nur für Besucher des Showrooms, sondern auch für Mitarbeiter von unglaublichem Interesse. Sofort bildet sich eine Menschentraube um das Auto. Jeder hat Fragen – zur Technik, zu unserer Reise, zur Route, zu unseren Eindrücken.

Leider können wir im gastfreundlichen Krasnojarsk nicht lange bleiben, vor uns liegen die Ausläufer des Baikargebietes und der große Baikalsee. Wir müssen uns also schweren Herzens von unseren Gastgebern verabschieden und auf eine weitere Reise gehen.

Unterwegs entdecken wir einen kleinen Flugplatz mit einer Antonov AN-2, der größte und dienstälteste einmotorige Doppeldecker, der noch aktiv im Einsatz ist. Seit 1947 wird das Mehrzweckflugzeug nahezu unverändert gebaut. Das Flughafengelände ist verwinkelt, ein offizieller Eingang ist beim besten Willen nicht auszumachen. Aber wir finden einen Wächter, der bereit ist, uns durch eine Art Pforte in den kleinen – wie sich herausstellt – auch militärisch genutzten Flughafen zu lassen.

Im Winter bleiben die Flugzeuge hier am Boden und werden gewartet. In kleinen Hangars schrauben die Mechaniker an den Motoren. Begegnete uns Serega, so der Name des Wachmanns, noch freundlich und wohlwollend, kann man das von den Werkstattmeistern leider nicht behaupten. Die Herrschaften sind überhaupt nicht glücklich über unser Erscheinen. Sie murren, dass wir hier nichts zu suchen hätten. Serega fängt sich folglich mächtige und lautstark vorgetragene Kritik ein. Es folgt lautes Schimpfen und Geschrei. Oh, das haben wir natürlich nicht gewollt. Wir danken herzlich und verabschieden uns freundlich. Die Bilder haben wir ohnehin schon im Kasten.

Unterwegs entdecken wir immer neue Seiten der lokalen Gastronomie. Russische Gerichte wie Borschtsch und Knödel kennt ja jeder. Hier in Sibirien haben sie zusätzlich jede Menge Fleischgerichte im Angebot. Die traditionellen kaukasischen Schaschliks zum Beispiel sind so groß, daß sie bei uns locker als T-Bone Steak durchgehen würden. Kochen ist bei den niedrigen Temperaturen verständlicherweise eine Kunst für sich: Was draußen lagert, ist permafrostig. Hier was Leckeres auf den Tisch zu zaubern, ist offensichtlich harte Arbeit.

Wirklich erstaunlich ist, wie die Menschen mit den niedrigen Temperaturen umgehen. Wenn wir auf die Straße gehen, hüllen wir uns ganz tief in warme Daunenjacken. Die Einheimischen marschieren locker im T-Shirt raus, wollen sie sich mal schnell unseren Touareg anschauen. Und das bei minus 20 Grad, verrückt.

Die Tage werden langsam länger, dennoch sind wir die meiste Zeit im Dunkeln unterwegs. Bei den Nachtfahrten hilft uns das adaptive Fernlicht des neuen Touareg sehr. Der Lichtstrahl deckt

nicht nur die Straße weit voraus ab, sondern leuchtet auch den Straßenrand breitwinklig aus, ohne dabei die entgegenkommenden Autos zu blenden. Das ist äußerst praktisch, gerade wenn der Großteil der Straßen keinerlei Beleuchtung hat.

Nach einer kalten Nacht erwartet uns als Höhepunkt des neuen Tages der zugefrorene Baikalsee - ein echtes Naturwunder. Obwohl in Sibirien heute Minusgrade herrschen, heizt uns die Frühlingssonne tagsüber ein wie ein Crème-brûlée-Brenner. Alle behördlichen Überwachungsorgane sind bereits alarmiert: Hält das Eis? Wir sind ständig in Kontakt mit Irkutsk, um zu klären, ob wir noch aufs Eis dürfen, wenn wir erst in ein paar Stunden eintreffen.

Unsere erste Anlaufstation - Listwjanka, eine kleine Siedlung am Baikalsee - wird schon mal ein Schlag ins Wasser. Zufahrt zum See gesperrt. Aber wir geben nicht auf. Zugegeben, für unsere Ausweidlösung müssen wir mehr als 120 Kilometer auf einer unbefestigten Straße fahren. Aber was tut man nicht alles für ein paar schöne Aufnahmen. Vor dem Start heute Morgen haben wir extra das Auto gewaschen, weil wir beim Frühstück messerscharf geschlussfolgert hatten, dass es in einem kleinen Dorf am Ufer des Baikalsees eng werden könnte für Waschstraßenbetreiber.

Also müssen wir selber ran. Bevor wir aufs Eis fahren, kaufen wir ein paar Flaschen Wasser und Putzutensilien. Direkt am Rande des Dorfes eröffnen wir eine improvisierte Mini-Waschanlage. Etwas mehr als 10 Minuten dauert es - dann haben wir wieder ein (halbwegs) sauberes Auto. Für die Fotos sollte es reichen. Viel länger hätten unsere klammen Finger auch nicht mitgemacht.

Am Baikalsee herrscht reger Verkehr. Touristen kommen aus allen Himmelsrichtungen, um scharenweise das Wintermärchen zu bewundern. Die ganz Wagemutigen parken ihr Auto direkt neben der Eislauffläche. Ein Stück weiter brettet eine Gruppe von Touristen jauchzend in einem Luftkissenboot übers Eis. Und direkt neben uns veranstalteten junge Familie lustige Fotosessions. Die Kinder liegen auf dem Eis, die Erwachsenen ziehen sie hinter sich her, und alle haben gute Laune.

Der Baikalsee fasziniert mit seiner schier unfassbaren Größe und Transparenz. Das Eis ist scheinbar metertief auf verschiedenen Ebenen von kunstvoll mäandernden Rissen durchzogen. Setzt man sich ein bisschen von den Menschentrauben ab, herrscht eine himmlische Ruhe auf dem Eis. Stundenlang könnte man die Landschaft um sich herum beobachten. Still. Genießend. Und während Du das machst, spürst Du in Dir eine kolossale Energie, von den Schuhsohlen bis zur Mütze. Wir würden gerne noch ein wenig hierbleiben, aber der Grenzübergang zur Mongolei wartet auf uns. Lieber nicht zu spät dort ankommen!

Wie groß und vielfältig doch Russland ist. In Sibirien bewunderten wir die christlichen Monumental-Bauten, dazu die Wiesen und riesigen Felder. Jetzt in Burjatien ändert sich das Bild dramatisch. Spärlich mit Bäumen bedeckte Hügel, kleine Pinienwälder, und in den Dörfern beeindruckt uns die buddhistischen Klöster, sogenannte „Datsanen“. Bis Peking sind es von hier aus nur noch wenige Tage. Wenn alles glatt läuft."

Rainer Zietlow